



# *reformiert*

*Berichte und Bilder aus der Evangelisch-reformierten Kirche*



Hallo, ich  
bin Ricky!

2 reformiert 2024

März

April

Mai

## Du bist ein Gott, der mich sieht!

Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 16, Vers 13

Dieser Vers ist mir im letzten Jahr sehr wichtig geworden. Bei meiner Arbeit begegne ich immer wieder Menschen, die das Gefühl haben, nicht gesehen zu werden: die Person, deren Kräfte langsam schwinden, und die lernen muss, dass sich ihr Leben verändert. Das heißt, Gewohntes aufgeben, ablegen und loslassen. Auch die Angehörigen, die mit den Folgen dieser Gewissheit leben müssen und stark sein wollen, die diesen Zwiespalt aushalten, stoßen an ihre Grenzen. Auch privat kenne ich das Gefühl, dann erschöpft zu sein.

Aber gerade in dieser Wüstenzeit lässt Gott sich finden. Hagar, die junge Frau, die diesen Satz sagt, ist in genau dieser Wüstenzeit. Ungewollt schwanger, gedemütigt, vertrieben und allein, begegnet ihr ein Engel und sie spürt, dass Gott sie sieht. Das baut sie auf, gibt ihr eine aufrechte Haltung und neuen Mut!

Der Vers öffnet auch meinen kleinen Horizont. Ein großer Gott kennt mich und sieht mich. Was für ein Geschenk!

Natürlich heißt das nicht, dass sich alle Unwegsamkeit in Luft auflöst - bei Hagar war das nicht anders. Aber es ermöglicht einen Perspektivenwechsel. Ich werde von Gott aufgerichtet und habe dadurch auch den Blick frei für meinen Nächsten.

So beschenkt, möchte ich Andere trösten und ihnen diese Freude weitergeben: Du bist nicht allein, Gott sieht dich.

## Mein Bibelvers

Heidi Tempel,  
Betreuungskraft in der Pflege

Heidi Tempel (57) arbeitet seit sechs Jahren bei der evangelisch-reformierten Diakoniestation in Weener als Betreuungskraft. Sie unterstützt Menschen, die ihren Alltag nicht mehr allein bewältigen können, in der Hauswirtschaft. Ziel sei es, so Heidi Tempel, dass die Menschen lange zu Hause bleiben können.

Tempel war nach der Kinderpause zunächst Betreuungskraft in einer Grundschule. Nach einem Kurs als ehrenamtliche Seniorenbegleiterin absolvierte sie ein Praktikum in der Tagespflege und bekam anschließend die Möglichkeit, diese Erfahrungen beruflich umzusetzen. „Ich bin gern bei den Menschen zu Hause“, sagt sie.



Herzlich  
willkommen  
in der Zukunft!

## THEMA Kirche digital

Seiten 4 bis 13

4

2 reformiert 2024

Foto: Jens Schulze

### Liebe Leserin, lieber Leser!

Als jemand, der der Kirche angehört, sehe ich mich mit zahlreichen Herausforderungen durch die Digitalisierung konfrontiert. Eine bedeutende ist die Frage nach der Vereinbarkeit von Tradition und Innovation. Während wir die zeitlosen Werte und Rituale bewahren wollen, müssen wir gleichzeitig neue Wege finden, um Menschen in einer digitalen Welt anzusprechen. Der Umgang mit Datenschutz und ethischen Fragen im digitalen Raum ist ebenso komplex. Wir müssen sicherstellen, dass die persönliche Gemeinschaft und Seelsorge nicht durch virtuelle Alternativen ersetzt werden. Eine weitere Hürde ist die Bewahrung einer starken gemeinsamen Identität als Kirche, insbesondere in einer digital fragmentierten Welt.

Diesen Text habe ich nicht selber verfasst, sondern dafür die Künstliche Intelligenz Chat-GPT\* bemüht. Und damit sind wir mitten im Thema.

### \* Was ist ChatGPT?

**ChatGPT** ist ein KI-basierter Chatbot, der auf der GPT (Generative Pre-trained Transformer)-Technologie von OpenAI basiert. GPT ist ein fortschrittliches Modell für maschinelles Lernen, das darauf trainiert ist, natürliche menschliche Sprache zu verstehen und zu generieren. **ChatGPT** kann in verschiedenen Anwendungen eingesetzt werden, darunter Unterhaltung, Kundenservice, Bildung und mehr. Es kann Konversationen führen, Fragen beantworten, Informationen bereitstellen und sogar kreative Texte generieren, indem es auf das Wissen und die Muster zugreift, die es während seiner Schulungen gelernt hat.

Frage an ChatGPT über ChatGPT

Ihr

Ulf Preuß

Pressesprecher

Evangelisch-reformierten Kirche



Die Mitgliedszeitschrift 'reformiert' wird an alle Haushalte der Evangelisch-reformierten Kirche kostenlos verteilt. Möchten Sie auch 'reformiert' lesen? Tel. 0491 / 91 98 134, E-Mail: adressen@reformiert.de

### Möchten Sie unsere Zeitschrift unterstützen?

Spenden Sie auf folgendes Konto:  
Evangelisch-reformierte Kirche  
Stichwort: reformiert  
Sparkasse LeerWittmund  
IBAN: DE94 2855 0000 0000 9060 08  
SWIFT-BIC: BRLADE21LER  
Spendenquittung wird zugesandt

Titelfoto: Ryzhi/shutterstock.com

Seite 14 / 15

Seite 16 / 17

Seite 18 / 19

Seite 20

2 Jahre Ukraine-Krieg

ForuM-Studie zu  
sexualisierter GewaltPersonen / Nachrichten /  
ImpressumGemeindewahlen  
am 10. März 2024

# Kollege Ricky erzählt einen Witz

KI gestützter Roboter unterstützt Pflegekräfte in Hannover

**Im Johanniter-Stift Hannover-Ricklingen ist ein neuer Bewohner eingezogen: Er misst nicht mal einen Meter, läuft über Batterien, kann sich mit WLAN verbinden – und schafft es, sein Gegenüber zu unterhalten, zu trösten und sogar zum Lachen zu bringen. „Hallo, mein Name ist Ricky“, stellt sich der Kleine selbst vor.**

Mit Margarete Tölpermann hatte er schon mehrmals Kontakt: „Wie geht es dir heute, Margarete?“, fragt er die Bewohnerin, neigt leicht seinen Kopf und zwinkert. „Na ja, heute geht es so lala“, erwidert die 85-Jährige. Ricky scheint kurz zu überlegen und antwortet dann: „Manchmal gibt es solche Tage, an denen man sich nicht so gut fühlt. Wenn du erzählen möchtest, was dich bedrückt – ich bin hier, um dir zuzuhören. Oder soll ich dir einen Witz erzählen?“

Von „lala“ ist bei Margarete Tölpermann nichts mehr zu spüren. Sie lacht und will von Ricky wissen: „Wieso weißt du so viel, du bist doch noch so klein?“ Auch darauf hat der Neuzugang eine Antwort: „Ich habe Zugang zu einer Datenbank. Außerdem versuche ich aufmerksam zuzuhören, das hilft mir, andere zu verstehen.“

Ricky ist ein sozialer Roboter, den das Münchner Start-up Navel Robotics entwickelt hat. Der Typ wird derzeit in verschiedenen Seniorenheimen eingesetzt. Auch das Johanniter-Haus in Hannover-Ricklingen beteiligt sich an dem Pilotprojekt. „Wir wollen herausfinden, was künstliche Intelligenz für Menschen in einer stationären Einrichtung leisten kann“, sagt Tim Geikowski, Leiter der Einrichtung. Die Testphase dauert sechs Monate, sie wird unter anderem von der AOK Niedersachsen und der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften begleitet.

Noch ist Ricky in der Lernphase und muss von den Betreuungskräften begleitet werden. Susanne Gudima ist eine von ihnen, sie hilft beispielsweise, wenn die Kontaktaufnahme nicht gleich

klappt. Doch trotz der kurzen Eingewöhnungszeit „ist Ricky mittlerweile eine echte Bereicherung“.

Waltraud Ulmer pflichtet ihr bei: „Auf jeden Fall. Mir hat er sogar neulich ein Geburtstagsständchen gebracht“, erzählt die 90-Jährige und schwärmt: „Der Kleine hat so ein gewinnendes Lächeln.“

In der Tat ähnelt Ricky einem Kleinkind. Er hat ein niedliches Gesicht mit großen leuchtenden Augen. Hört er eine Stimme, bewegt er seinen Kopf in die Richtung, aus der das Geräusch kommt. Da der Roboter durch seine Kamera erkennt, wo die Augen seines Gegenübers sind, kann er Blickkontakt herstellen.

Und auch Rickys nonverbale Fähigkeiten beeindruckt: Er erfasst Mimik und antwortet mit lebendiger Gestik darauf. Seine Worte – vom Sprachmodell GPT ausgestattet – begleitet er mit einem passenden Gesichtsausdruck und Lippenbewegungen.

„Mit Ricky ist das Kindchenschema voll erfüllt“, sagt Einrichtungsleiter Geikowski. „Manche streicheln ihn liebevoll über die Wange. Dass er eine Maschine ist, tritt häufig in den Hintergrund.“ Der Leiter der Einrichtung sieht in dem sozialen Roboter jede Menge Potenzial: „Er lernt noch. Zurzeit kann er Informationen mit Namen verbinden und an frühere Gespräche anknüpfen. Demnächst soll er auch Gesichter erkennen.“

Die Kommunikation mit dem Pflegepersonal soll damit nicht ersetzt werden. Geikowski: „Ich sehe Ricky eher als ein zusätzliches Angebot“, ein Helfer, der irgendwann einmal im öffentlichen Bereich herumfahren und erkennen soll, wenn jemand alleine ist, ihn oder sie ansprechen und fragen, wie es geht. „Im Prinzip ist er sieben Tage lang 24 Stunden einsetzbar – natürlich alles im Zusammenspiel mit seinen menschlichen Kolleginnen und Kollegen, denn sie sind für die soziale Arbeit unersetzbar.“

Von Katrin Schreiter

*Ricky im Johanniter-Stift Hannover-Ricklingen: Die Bewohnerin Waltraud Ullmer (Bild oben: links), Susanne Gudima, Betreuungskraft im sozialen Dienst (Mitte) und Bewohnerin Margarete Tölpermanns sprechen mit dem kleinen Roboter.*

*Eine interessante TV-Reportage des ZDF über den sozialen Roboter gibt es auf der Webseite der Firma Navel-Robotics: <https://navelrobotics.com/>*



Fotos: Jens Schulze

## Der Mensch muss im Zentrum stehen

Interview mit Hans-Joachim Lenke, Vorstandssprecher der Diakonie in Niedersachsen

### Der Einsatz von Robotern in der Pflege nimmt zu. Wie bewerten Sie diese Entwicklung?

Technische Unterstützungssysteme, wie zum Beispiel Roboter, können gerade in Zeiten des Fachkräftemangels das Pflegepersonal entlasten, um wieder mehr Zeit für die persönliche Interaktion zu schaffen. Der Mensch und seine Bedürfnisse müssen dabei aber im Zentrum stehen, nicht die Technik.

### Es gibt Roboter, die die Pflegekräfte bei ihrer Arbeit entlasten. Soziale Roboter wie Ricky übernehmen die Kommunikation. Ist das nicht ein Armutszeugnis?

Wäre Ricky der einzige Ansprechpartner, wäre das sicherlich ein Armutszeugnis. Aber dem ist ja zum Glück nicht so. Man sollte gerade die sozialen Roboter als Chance sehen: Durch KI können sie sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern unterhalten und das über vielfältige Themen. Trotz allem muss dabei beachtet werden, dass Ricky eben kein Mensch ist, sondern ein technisches System.

### Verliert man bei der Menge an Informationen nicht auch die Kontrolle?

Das ist sicherlich eine der großen Fragen, die der technische Fortschritt mit sich bringt. Persönliche Informationen dürfen natürlich nicht an Dritte weitergegeben werden. Auch der Datenschutz ist wichtig: Sensible Informationen dürfen nicht gespeichert werden, und trotzdem darf die Beschränkung nicht so eng sein, dass keine Gespräche mehr möglich sind. Die Informationen, auf die die KI zurückgreift, müssen zudem aus seriösen Quellen stammen.



Wer sich nicht digitalisiert, wird ausgeknockt.

Wladimir Klitschko



## BASIS!KIRCHE trifft...

Alle 14 Tage gibt es auf dem YouTube-Kanal **BASIS!KIRCHE** ein neues Video. Abwechselnd besuchen Creator, so heißen die zumeist Pastorinnen und Pastoren der **BASIS!KIRCHE**, spannende Menschen und interessante Orte. Eine von ihnen ist **Anne Mirjam Walter**, evangelisch-reformierte Pastorin in Hameln. Zuletzt hat sie als Reporterin Deutschlands beste Kita besucht und war bei Nordseefischern in Biusum. Am 6. März startet ihre Reportage über Transmenschen mit Jonas (Instagram: @Trans.to.meet.you).

„Wir wollen mit den Videos junge Menschen ansprechen, die sonst wenig Kontakt zur Kirche haben“, beschreibt Anne Walter das Ziel des Kanals. Nach der Veröffentlichung des Videos bei YouTube ist sie auf ihrem eigenen Instagram-Account bereit, mit Interessierten ins Gespräch zu kommen. Über Kommentare zu den Kurzvideos, die es dort gibt, oder eben auch über die persönliche Kontaktaufnahme. „Jedes Gespräch ist möglich“, sagt sie. „Und mit manchen habe ich auch schon gebetet.“

Die **BASIS!KIRCHE** läuft sehr erfolgreich: 10.000 Userinnen und User haben den Kanal abonniert. Die Reportage „Ein Tag Bauer: Leben mit Bullen, Traktoren und Geldnot“ hatte eine Woche nach der Veröffentlichung über 135.000 Aufrufe, eine Reportage aus der Notaufnahme erzielt bisher über 500.000 Aufrufe.

[www.youtube.com/basiskirche](https://www.youtube.com/basiskirche)  
Instagram: @pastorin\_annemi

Fotos: Jens Schulze



## Warum feiern wir Ostern?

**Frage: Pastorin Müller. Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Interview nehmen. Um direkt einzusteigen: Warum feiern wir Ostern?** Pastorin Müller: Guten Tag, es ist mir eine Freude, hier zu sein. Ostern ist das zentrale Fest im christlichen Glauben. Wir feiern es, um die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu ehren und zu verkünden.

**Können Sie uns mehr über die Bedeutung der Auferstehung Jesu erklären?** Die Auferstehung Jesu ist das zentrale Ereignis des christlichen Glaubens. Sie symbolisiert den Sieg über den Tod und gibt uns Hoffnung auf ewiges Leben bei Gott. Durch seine Auferstehung hat Jesus den Weg für unsere Erlösung und Versöhnung mit Gott geöffnet.

**Wie passt die Kreuzigung Jesu in dieses Geschehen?** Die Kreuzigung Jesu ist ein wesentlicher Bestandteil des Ostergeschehens. Durch seinen Tod am Kreuz hat Jesus die Strafe für unsere Sünden auf sich genommen und uns die Möglichkeit zur Vergebung und Erlösung geschenkt. Sein Opfer zeigt uns die unermessliche Liebe Gottes zu uns Menschen.

**Warum fällt das Osterfest jedes Jahr auf unterschiedliche Termine?** Das Osterdatum richtet sich nach dem jüdischen Passahfest, das wiederum den Beginn des Frühlings markiert. Es fällt immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, was dazu führt, dass Ostern jedes Jahr an einem anderen Datum gefeiert wird.

**Abschließend, wie können Gläubige die Bedeutung von Ostern in ihrem täglichen Leben zum Ausdruck bringen?** Ostern erinnert uns daran, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus Hoffnung, Liebe und Vergebung erfahren können. Gläubige können die Bedeutung von Ostern in ihrem Leben durch ein Leben in Nachfolge Jesu zeigen, indem sie Liebe und Vergebung praktizieren, anderen dienen und die Hoffnung auf ewiges Leben weitergeben.

Die Fragen stellte die KI ChatGPT – sie gab der Interviewpartnerin auch den Namen Pastorin Müller



Fotos: Ulf Preuß

## #demokratie stärken

In den vergangenen Wochen ist ein Ruck durch Deutschland gegangen. Viele Menschen haben sich bei Demonstrationen und Kundgebungen für unser demokratisches System und unsere freiheitliche Gesellschaft stark gemacht. Das will auch die Social-Media-Kampagne „**Demokratie stärken**“ der Evangelisch-reformierten Kirche.

Social-Media-Redakteurin **Mareike Nolting** hat sie mitgestaltet: „Angriffe auf Würde und Gleichheit und die langsame Unterwanderung und das Infragestellen von Grundrechten aller Menschen sind allgegenwärtig“, sagte sie. „Um hervor-

zuheben, was unsere Demokratie ausmacht, haben wir die Kampagne ‚Demokratie stärken‘ ins Leben gerufen.“ Zu Wort kommen Mitglieder der Gesamtsynode. „Nicht nur Pastorinnen und Pastoren“, betont Nolting, „sondern Ehrenamtliche, die sich für ihr Christsein und für ihre Kirche engagieren.“

Den Auftakt machte **Reinhold Robbe**, ehemals SPD-Bundestagsabgeordneter und Wehrbeauftragter des Bundestags. Er ist seit vielen Jahren berufenes Mitglied der Synode. Inzwischen sind die Videos mehr als 6.000 mal angesehen worden.

Kirchenpräsidentin **Susanne Bei der Wieden** wird auch mit einem Statement zu sehen sein. Sie hebt hervor, dass die Kirche mit dem Einsatz für die Demokratie auch ihre Verantwortung für die Gesellschaft wahrnehme. „Wir als Kirche sind vor 90 Jahren schon einmal in die Irre gegangen.“ Sie sagt: „Nie wieder ist jetzt!“

Die Demokratie-Spots sind zu sehen bei: **Instagram: @echt\_reformiert**  
**Facebook: www.facebook.com/reformiert** **YouTube: www.youtube.com/reformiertekirche**  
**#demokratiestärken**



Die Digitalisierung geht nicht „vorbei“, sie ist nicht irgendein technologischer Trend. Vorbeigehen wird höchstens der Gedanke daran, dass sie vorbeigeht. Michael Pachmajer

## @pastorin\_ara - Social-Media-Pastorin

Seit November ist **Barbara Schenck** Pastorin im digitalen Raum. Sie ist erreichbar als @pastorin\_ara bei Instagram, dort lädt sie mit einem Instagram-Reel zum Atem-Gebet. Sie organisiert über ihre Webseite [www.digitalekirche.reformiert.de](http://www.digitalekirche.reformiert.de) Meetings im digitalen Raum und trifft sich dort mit interessierten Menschen. So entsteht eine reformierte Community, vernetzt über die Grenzen der örtlichen Kirchengemeinden - und der Landeskirche - hinaus.

Haben Sie ein Thema, über das Sie mit ihr, mit anderen Christinnen und Christen sprechen möchten? Bei [www.digitalekirche.reformiert.de](http://www.digitalekirche.reformiert.de) finden Sie dazu das Formular „Mein Thema“. Oder Sie schreiben bei Instagram an @pastorin\_ara.



**Hätte Jesus ein Smartphone genutzt, wenn es das zu seiner Zeit gegeben hätte? Was meinst DU?**

Illustration: Dodomo/shutterstock.com

# Bargeldlos Gutes tun

Gemeinde Leer-Loga testet EC-Kollekte

Seit dem Herbst gibt es in der evangelisch-reformierten Gemeinde in Leer-Loga die Möglichkeit, die Kollekte nicht bar zu zahlen, sondern dafür ein EC-Gerät zu nutzen. „Wir hatten das Problem, dass unsere Bank, die Sparkasse Leer-Wittmund, fünf Prozent Gebühren für die Einzahlung von Münzgeld berechnet hat“, sagt Pastor Ingo Brookmann. Die Kirchengemeinde gibt die gespendeten Beträge aus der Kollekte und dem Klingelbeutel aber vollständig an die Empfänger weiter – und zahlte die Differenz aus eigener Tasche. „Das Geld fehlt dann natürlich für unsere eigenen Projekte.“

„Wir haben gemeinsam mit der Sparkasse eine Lösung gesucht“, sagt Brookmann. Entstanden ist dabei die EC-Kollekte, die bundesweit Aufmerksamkeit erregt hat. Teilnehmer des Gottesdienstes können mit einem spezialisierten EC-Gerät kontaktlos spenden, wobei sie zwischen sechs vordefinierten Beträgen zwischen einem und 50 Euro wählen können. „Das läuft sehr flüssig und hat fast von Anfang an super funktioniert“, sagt der Pastor.

Auch die Sicherheit der Daten ist gewährleistet, versichert Carsten Mohr, Pressesprecher der Sparkasse Leer-Wittmund. „Das Gerät speichert und übermittelt ausschließlich, wie viel gespendet wurde, und nicht von wem.“ Auch wenn das Gerät durch die Reihen geht, kann nicht eingesehen werden, wie hoch der Betrag des Nachbarn oder der Nachbarin war.

Die Kirchengemeinde nimmt als erste in Niedersachsen an einem Modellprojekt teil, um die

Die Errungenschaften, die wir bisher kennengelernt haben, werden mit Sicherheit von dem, was die nächsten Jahrzehnte bringen, völlig in den Schatten gestellt.

Stephen Hawking



EC-Kollekte zu testen. Erste Beobachtungen deuten darauf hin, dass die digitale Kollekte zu höheren Spendenbeträgen führt. „Wir können uns selbst noch nicht erklären, woran das liegt“, sagt Gemeindemitarbeiterin Tomke Borus. Im Herbst wird das Projekt abschließend bewertet. Dann lässt sich klar sagen, wie groß die Vorteile gegenüber traditionellen Barspenden tatsächlich sind.

Pastor Brookmann weist darauf hin, dass trotz der Vorteile auch Kosten für die Nutzung des

EC-Geräts und die Transaktionen entstehen. Er sieht die EC-Kollekte daher vor allem für größere Gemeinden als sinnvoll an, während kleinere Gemeinschaften möglicherweise nicht von den Einsparungen profitieren. Die Gemeinde in Leer-Loga erwägt auch weitere Optionen wie die Möglichkeit, per QR-Code zu spenden, um die Flexibilität und Zugänglichkeit weiter zu erhöhen.

Von Maria Berentzen

Pastor Ingo Brookmann zeigt das EC-Karten-Lesegerät. Es funktioniert mit jeder Karte, die für das bargeldlose Zahlen geeignet ist.

Der Zahlvorgang ist schnell abgewickelt: Man wählt einen festen Betrag aus, hält die Karte vor das Gerät, und in zehn Sekunden ist alles abgewickelt.



Fotos: Lars Penning

# Es wird schlechter und schlechter

24. Februar 2024 – Zweiter Jahrestag des Überfalls auf die Ukraine

**Vor zwei Jahren – am 24. Februar 2022 – überfielen russische Truppen die Ukraine. Zum ersten Jahrestag des Kriegs in der Ukraine – am 24. Februar 2023 – haben wir in unserer Zeitschrift Geflüchtete zu Wort kommen lassen. Sie lebten zu dieser Zeit im Kloster Möllenbeck bei Rinteln, das als Flüchtlingsunterkunft diente. Am zweiten Jahrestag des Kriegsausbruchs ist die militärische Situation der Ukraine deutlich unsicherer. Der Krieg im Osten Europas droht aus dem öffentlichen Interesse zu verschwinden – ebenso wie die Menschen, die vor ihm geflüchtet sind. Ein Besuch bei zwei Ukrainerinnen in Leer.**

Wenn man Swetlana Mozgava (60) und ihre Tochter Nataliia Svyrenko (37) fragt, wie sich im Moment fühlen, werden beide sehr traurig, und Swetlana kommen die Tränen. „Ich habe mich vor zwei Jahren besser gefühlt als jetzt“, sagt sie. „Der Krieg dauert inzwischen zwei Jahre, und es wird schlechter und schlechter. Wir können ihn nicht stoppen!“

Swetlana Mozgava flüchtete am 3. März 2022, sieben Tage nach dem Überfall der russischen Armee, von Charkiw aus nach Leer. Sie erzählt, dass sie Charkiw nur mit einer kleinen Tasche verließ, nur ein paar Dokumente nahm sie mit. „Aber keine Fotos, keine Fotos von Nataliia, keine von meinen Eltern.“

Eine Freundin ihrer Tochter Nataliia hatte angeboten, ihr vor dem Krieg Schutz zu gewähren. Nataliia hatte die Russin, die mit einem Deutschen verheiratet ist und seit sieben Jahren in Leer lebt, auf dem Kreuzfahrtschiff kennen gelernt, auf dem beide im Service arbeiteten. Eigentlich ist Nataliia Lehrerin für Englisch und Deutsch. Da der Verdienst in der Ukraine in diesem Beruf aber so schlecht ist, suchte sie sich schon vor Jahren einen Nebenverdienst. So war sie auch am 24. Februar 2022, als der Krieg ausbrach, als Servicekraft auf einem Schiff unterwegs.

Inzwischen leben Mutter und Tochter in ihrer fünften Wohnung in Leer. Nachdem sie zuvor so manche schimmelige Wand aushalten mussten, sind sie jetzt mit ihrer Unterkunft zufrieden. Nataliia arbeitet monatelange auf Kreuzfahrtschif-

fen. Swetlana, ehemalige Kinderärztin, ist in Leer gut vernetzt und besucht regelmäßig mit ihren neuen Bekannten Konzerte und Ausstellungen. Aber beide sehnen sich nach ihrer Heimat. Dort hatten sie zwei Wohnungen gekauft, diese waren schön eingerichtet. „Wir haben ein gutes Leben geführt“, so Nataliia. „Und wir können dort unsere Sprache sprechen.“ Dort lebt noch Swetlanas Bruder, ihre Mutter starb vor 14 Monaten. Zur Beerdigung konnte Swetlana nicht reisen. Es gab ständig russische Angriffe auf die Infrastruktur, es gab regelmäßig Stromausfall, Züge fuhren unzuverlässig. Der Weg durch die ganze Ukraine in den Osten des Landes ist weit, es war ihr zu gefährlich, durch ein Land unter Raketen und Bomben zu fahren.

Im Gespräch berichtet Nataliia, dass Charkiw vor Kurzem die schlimmsten Angriffe erleben musste. In der Nacht des 23. Januar 2024 bombardierte die russische Armee die zweitgrößte Stadt der Ukraine mit mehr als 100 Raketen. Viele konnten abgefangen werden. Aber sechs Raketen schlugen in der Stadt ein, viele große Wohnhäuser wurden getroffen. „Die Menschen konnten nicht mal ihre Schuhe retten, als sie aus den Häusern flohen“, berichtet sie. Noch nie musste die Stadt an einem Tag so viele Tote beklagen.

Beim Ausbruch des Krieges vor zwei Jahren dachte sie, erzählt Swetlana, er würde zwei oder drei Monate dauern. Aber jetzt stehe die russische Artillerie wieder nah vor ihrer Heimatstadt, das Leben dort sei sehr gefährlich. Ehemalige Kolleginnen und Kollegen am Hospital in Charkiw seien 24 Stunden an sieben Tagen im Einsatz. Sie müssten teilweise im Krankenhaus schlafen, weil der Weg nach Hause zu gefährlich ist.

„Für mich steht Russland für das Dunkle und das Böse“, meint Swetlana mit traurigem Blick. „Keiner kann derzeit die Kraft des Bösen stoppen.“ Abschließend meint sie aber: „Ja, natürlich habe ich Hoffnung, dass die Ukraine den Krieg gewinnt. Wir wollen zurück! Das Licht wird die Dunkelheit besiegen.“

Von Ulf Preuß



Foto: Ulf Preuß

Swetlana Mozgava und Nataliia Svyrenko halten als Mutter und Tochter zusammen. Leichter macht das Leben in Deutschland, dass sich Nataliia als Deutschlehrerin gut verständigen kann. Sie hat auch schon bei der wöchentlichen Mahnwache gegen den Krieg in der Ukraine gesprochen, an der beide regelmäßig teilnehmen.

Zerstörung kurz nach Kriegsausbruch 2022 in der ukrainischen Stadt Charkiw.



Fotos: MagicGeorge/shutterstock.com

Die Entfernung von Leer (Ostfriesland) bis nach Charkiw ist 2.300 km. Für die Fahrt mit dem Auto benötigt man ca. 26 Std.





# Studie zu sexualisierter

Kirchenpräsidentin spricht vom Versagen der Institution

Mit Erschütterung hat Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden auf die ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt reagiert. „In mir ringen eine Fülle von Gefühlen“, sagte sie im Januar nach der Veröffentlichung der Studie. „Da ist die tiefe Scham über das Leid, das Menschen in unserer Kirche angetan worden ist. Wir können das nicht nachempfinden – es auch nur zu wollen, wäre vermessen. Ich bin auch wütend auf die, die ihre Ämter zur Befriedigung der eigenen Macht missbraucht haben. Sie haben ihr Amtsversprechen gebrochen, das sie vor Gott und der Gemeinde gegeben haben.“ Über die Täterinnen und Täter hinaus trage aber auch die Institution Schuld am Leid der Betroffenen. Sie habe im Umgang mit sexualisierter Gewalt versagt.

„Diese Schuld müssen wir klar benennen“, so Bei der Wieden. Den Menschen, die sich der Mitarbeit an der ForuM Studie gestellt hätten, obwohl damit ihre Wunden wieder aufgerissen worden wären, sei sie unendlich dankbar. „Wir als Kirche wollen alles tun, sie nicht weiterhin zu enttäuschen, und alles daran setzen, in Zukunft sexualisierte Gewalt in der Kirche zu verhindern und die noch im Verborgenen liegenden Mächenschaften der Täter aufzudecken. „Wir alle sind uns bewusst, dass die Dunkelziffer sehr hoch ist.“ Die reformierte Kirche hoffe, dass durch den veränderten Umgang mit sexualisierter Gewalt Menschen ermutigt würden, ihnen angetanes Unrecht zu melden, auch wenn die Erfahrungen lange zurück lägen.

**Seit Anfang des Jahres 2023 gibt es in der Evangelisch-reformierten Kirche eine Ansprechstelle für den Schutz vor sexualisierter Gewalt. Deren Mitarbeiterin Manuela Feldmann koor-**

**diniert alle Maßnahmen zur Prävention. Inzwischen hat in 21 Kirchengemeinden eine Basis-Schulung zur Prävention stattgefunden. Ziel ist es, bis Ende 2024 auf allen kirchlichen Ebenen Konzepte zur Prävention etabliert zu haben. Manuela Feldmann ist auch Ansprechpartnerin für die Meldung von Fällen sexualisierter Gewalt.**

Die Kirchenpräsidentin hofft, dass die ForuM-Studie den Blick dafür schärfen wird, wo die Aufarbeitung noch unzureichend unterstützt wird und welche weiteren Maßnahmen getroffen werden können, damit Täterinnen und Tätern der Boden entzogen wird. Hier könne die Kirche eine gesellschaftliche Vorreiterrolle anbieten. Sexualisierte Gewalt in der Kirche sei ein besonders schweres Vergehen, weil sie der Botschaft des Evangeliums und dem Auftrag der Nächstenliebe förmlich ins Gesicht schlage. Sie sei aber auch Teil eines gesamtgesellschaftlichen Problems, das der Aufarbeitung an vielen Stellen dringend bedürfe.

Auch die Evangelisch-reformierte Kirche hat sich an der Studie beteiligt. Es wurden dafür sämtliche Personalakten von Pfarrern und Pfarrerinnen, die zwischen 1946 und 2020 in einem Dienst- oder Ruhestandsverhältnis standen, auf Hinweise von sexualisierter Gewalt gegenüber Minderjährigen überprüft. Bereits bei der Gesamtsynode im November hatte Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden über die Ergebnisse dieser Überprüfung berichtet. Zehn Fälle sexualisierter Gewalt seien an den Forschungsverbund gemeldet worden, in denen eine Person verdächtigt oder beschuldigt worden sei. 13 betroffene Personen sind mit diesen Fällen verbunden.

Von Ulf Preuß

## INFO

**ForuM** steht für „Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“. Die Studie zeigt Ausmaß und Risikofaktoren sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche. Die Wissenschaftler ermittelten mindestens 2.225 Betroffene und 1.259 Beschuldigte sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie, gehen aber davon aus, dass die tatsächliche Zahl weit höher liegt, weil längst nicht alle relevanten Akten der Landeskirchen und diakonischen Landesverbände eingesehen wurden. Zudem attestierten die Forscher eine „Verantwortungsdiffusion“, ein problematisches Amtsverständnis bei Pfarrern und die Diskreditierung von Betroffenen, die die Gewalt gegen sie öffentlich machten. (epd)

# Gewalt veröffentlicht



„Da ist die tiefe Scham über das Leid, das Menschen in unserer Kirche angetan worden ist. Wir können das nicht nachempfinden – es auch nur zu wollen, wäre vermessen.“

Ich bin auch wütend auf die, die ihre Ämter zur Befriedigung der eigenen Macht missbraucht haben. Sie haben ihr Amtsversprechen gebrochen, das sie vor Gott und der Gemeinde gegeben haben.“

Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden



Fotos: Ulf Preuß

„Inzwischen hat in 25 Kirchengemeinden eine Basis-Schulung zur Prävention von sexualisierter Gewalt stattgefunden. Ziel ist es, bis Ende 2024 auf allen kirchlichen Ebenen Konzepte zur Prävention zu etablieren.“

**Ansprechstelle sexualisierte Gewalt:**

Manuela Feldmann

Telefon: 0491 – 91 98 199

Mail: praevention@reformiert.de

Sechs Pastorinnen und Pastoren haben ihren Ruhestand angetreten:

**[1] Michael Groothues** war seit 2015 Pastor in Ditzumerverlaat, Bunde, Wymeer und Landschaftspolder im Rheiderland. Zuvor war der 65-jährige Theologe von 2002 bis 2014 als Militärseelsorger bei der Bundeswehr tätig und in dieser Zeit auch im Einsatzgebiet Afghanistan. Davor war er zwölf Jahre Pastor der Kirchengemeinde Suurhusen-Marienwehr.

**[2] Joachim Metten** (66) war seit 1991 Pastor der Gemeinde Herbshofen im Allgäu. Zuvor war er vier Jahre Schulpfarrer in Osnabrück. Mehrere Jahre war Metten auch Präses des Synodalverbands XI der Evangelisch-reformierten Kirche in Bayern.

**[3] Hopko Sanders** (65) war seit 1995 Pastor in Grimersum und Eilsum, später kam auch noch die Gemeinde Wirdum hinzu. Der Theologe wurde bereits am Ersten Advent in einem Gottesdienst von seinen Gemeinden verabschiedet.

**[4] Aleida Siller** (65) verantwortete zuletzt das Online-Projekt „Orte der Begegnung mit jüdischem Leben in Niedersachsen“. Davor organisierte die Theologin das Jubiläum „450 Jahre Emders Synode“. Von 1992 bis 2010 war sie Pastorin der Gemeinde Hannover.

**[5] Sabine Ahrens** (63) wurde 2019 in Braunschweig von der Gemeinde auf eine halbe Pfarstelle gewählt. Zuvor war die Theologin als Landespfarrerin für Behindertenarbeit und Dozentin für Inklusive Gemeindegemeinschaften in der Evangelischen Kirche im Rheinland tätig.

**[6] Helmut Bruns** (66) war in Wolfsburg seit 2017 mit einer halben Stelle als Diakon mit pastoralen Aufgaben beschäftigt. Er hatte sich durch eine Ausbildung als ehrenamtlicher Prediger sowie durch zahlreiche Seelsorge-Fortbildungen für diese Aufgabe qualifiziert. Mit einer zweiten halben Stelle war Bruns Jugendreferent im Synodalverband X, hier hatte er den Ruhestand bereits im letzten Herbst angetreten.

**[7] Ulf Sievers** (55), Pastor in Emlichheim, hat zum Jahreswechsel in die Gemeinde Bissendorf bei Osnabrück in die lutherische Landeskirche Hannovers gewechselt. Sievers ist in Leipzig in der DDR aufgewachsen und wurde zunächst Elektronikfacharbeiter. Erst nach dem Mauerfall konnte er Theologie studieren. 2003 wählte ihn die Gemeinde in Emlichheim zu ihrem Pastor.

**[8] Frederik Koßmann** wird neuer Pastor der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinden Rysum, Wybelsum und Logumer Vorwerk. Bei der Wahl am 14. Januar erhielt er in allen drei Kirchengemeinden ein einstimmiges Votum. Der 59-jährige Theologe stammt aus der Evangelischen Kirche im Rheinland und war in den letzten acht Jahren Auslandspfarrer in Brüssel.

**[9] Christian Mühlhng** aus der reformierten Gemeinde Braunschweig hat eine Ausbildung als Schulseelsorger absolviert. Der 42-jährige, promovierte Lehrer für Geschichte und Französisch übernimmt diese Aufgabe jetzt am Hoffmann-von-Fallersleben-Gymnasium in Braunschweig.



Der Brandlechter Posaunenchor beim Landesposaunenfest 2023.

**500 Jahre Evangelisches Gesangbuch**  
In diesem Jahr feiern die evangelischen Kirchen das Jubiläum „500 Jahre Evangelisches Gesangbuch“. Um die Jahreswende 1523/1524 erschien in Nürnberg der so genannte „Achtliederdruck“. Er gilt als erstes evangelisches Gesangbuch und enthielt vier Lieder von Martin Luther und drei Lieder seines Mitstreiters Paul Speratus. Einige dieser Lieder zählen bis heute zum Bestand evangelischer Gesangbücher. Ebenfalls 1524 erschienen in Erfurt zwei „Enchiridien“ (griechisch für Handbüchlein), die jeweils 25 Lieder enthielten, und das „Chorgesangbuch“ des nachmaligen Torgauer Kantors Johann Walter. Die Post hat zu diesem Jubiläum eine Sondermarke herausgegeben. Die Marke im Wert von einem Euro zeigt eine Ausgabe des nach seiner Druckerei benannten Erfurter „Ferber Faß Enchiridions“. Sie wird in der Marktkirchen-Bibliothek zu Goslar verwahrt. Das Gesangbuch erlebte seine Blütezeit im Barock. Der Dichter Paul Gerhardt spendete mit Liedern wie „Befehl Du Deine Wege“ und „Geh aus mein Herz“ angesichts von Entbehrungen und Grauen im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) Trost und Hoffnung. Die Tradition der Trostlieder setzte sich über die Pietisten und ihre Jesus-Lieder fort bis zu Dietrich Bonhoeffers in Gestapo-Haft verfasstes Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Der Kieler Theologieprofessor Johannes Schilling nennt das Gesangbuch ein „Grundbuch des Protestantismus“. In fünf Jahrhunderten entstanden nach seinen Angaben - bedingt durch die deutsche Kleinstaaterei - zwischen 7.000 und 8.000 evangelische Gesangbuch-Ausgaben. Eine erste nationale Ausgabe kam erst nach dem Zweiten Weltkrieg heraus: Das „Evangelische Kirchengesangbuch“ wurde ab 1950 eingeführt. Etwa 40 Jahre später erschien - modernisiert und um neuere Lieder ergänzt - das Gesangbuch, das heute noch in Gebrauch ist. Inzwischen befasst sich eine Kommission der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit einer weiteren Revision: Es soll eine Print- und eine umfassende Digital-Ausgabe geben.



Jann Schmidt predigte im Radiogottesdienst, unten sind der Posaunenchor Weener und die Kantorei Leer zu sehen.

**[1] Rückblick auf die Posaunenarbeit**  
Auf zwölf Jahre Posaundienst von 2012 bis 2023 blickt eine Publikation der Posaunenarbeit der Evangelisch-reformierten Kirche zurück. Das 190 Seiten starke Buch berichtet über die Zeit zwischen dem ersten evangelisch-reformierten Landesposaunenfest 2012 in Gildehaus und dem zweiten im Jahr 2023 in Brandlecht. Landesposaunenwartin Helga Hoogland schreibt in ihrem Vorwort: „Ein vielschichtiger Rückblick in zehn Kapiteln auf 192 Seiten. Die eingesandten Steckbriefe der Posaunenchorer von Ostfriesland, der Grafschaft Bentheim und Osnabrück, dem 8. Synodalverband u.a. mit Lübeck bis zur Plesse über Sachsen und bis Bayern spiegeln deren Wirken seit 2012 wider.“ Viele Fotos erinnern an die Zusammenkünfte der Bläserinnen und Bläser: bei Fortbildungen und Seminaren, bei Proben und auf Freizeiten, bei Kirchentagen und bei den Landesposaunenfesten sowie beim Deutschen Posaunentag.

**[2] Das Neue Testament im Radio**  
In einem NDR-Radiogottesdienst aus Weener ist am 21. Januar die neue Übersetzung des Neuen Testaments ins ostfriesische Plattdeutsch vorgestellt worden. „Begriffst du ok, wat du daar leest? – Lesen und verstehen“ lautete das Motto des Gottesdienstes. Mehr als 100 Gottesdienstbesucherinnen und -besucher kamen dazu in die evangelisch-reformierte Georgskirche. Anfang November hatte die Evangelisch-reformierte Kirche „Das Neue Testament“ vorgestellt. Der ehemalige Kirchenpräsident Jann Schmidt hatte zusammen mit einem Arbeitskreis ostfriesischer Pastorinnen und Pastoren aus lutherischen, reformierten und mennonitischen Gemeinden die biblischen Texte neu übertragen. Schmidt hielt in dem Gottesdienst die Predigt. Er betonte, wie wichtig Dialog sei. Fragen und Antworten führten zum Verstehen. Cornelia Nath, ehemalige Leiterin des Plattdeutschbüros der Ostfriesischen



Das Angersteiner Konfi-Cup-Team jubelt über ein Tor.

Landschaft, beschrieb im Gottesdienst das Besondere der plattdeutschen Sprache. In intensiver zweijähriger Arbeit sei mit dem Neuen Testament ein plattdeutscher Text entstanden, der dem derzeitigen ostfriesischen Sprachgebrauch entspreche. Jann Schmidt nannte ein Beispiel: Wo in der Übersetzung Martin Luthers von Brüdern die Rede sei, habe er zeitgemäß „Brüder und Schwestern“ übersetzt. **DAT NEUE TESTAMENT – Das Neue Testament in ostfriesischem Plattdeutsch, übersetzt von Jann Schmidt, hrsg. im Auftrag der Evangelisch-reformierten Kirche, foedus-Verlag 2023, 22 Euro. Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag: info@foedus-verlag.de**

**Jugendreisen 2024**  
Die Evangelisch-reformierte Kirche hat ihr Freizeitprogramm für das Jahr 2024 veröffentlicht. Alle Freizeiten und Seminare für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden sich auf der Webseite [www.reformiertejugend.de](http://www.reformiertejugend.de). Mithilfe einer Suchmaske lassen sich die Angebote nach Zielgruppen, Regionen und Zeitraum filtern. Für alle Jugendfreizeiten sind ab 2024 die kirchlichen Zuschüsse erhöht worden. „Wir wollen damit auch deutlich machen, dass wir als Kirche großes Interesse an jungen Menschen haben“, betont Landesjugendpastor Bernhard Schmeing. Für eine einwöchige Freizeit gibt es ab sofort 30 Euro pro Person, für Gruppenleiterinnen und -leiter 56 Euro. Unter die Förderung fallen Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten sowie Freizeiten für Konfirmandinnen und Konfirmanden. Im Jahresprogramm 2024 finden sich insgesamt 29 Kinder- und Jugendfreizeiten. Zu allen Reisen bietet die Webseite eine detaillierte Beschreibung mit Angaben zum Ziel, zum Veranstalter und an welche Altersgruppe sie sich richtet. Eine Anmeldung ist hier direkt online möglich. **Internet: [www.reformiertejugend.de](http://www.reformiertejugend.de)**

**[3] 4. Platz beim Konfi-Cup**  
Beim niedersächsischen Konfi-Cup-Fußballturnier hat das Team aus der Evangelisch-reformierten Gemeinde Angerstein den vierten Platz belegt. Am Turnier in Hannover am 10. Februar nahmen insgesamt 18 Teams mit 200 Konfis aus ganz Niedersachsen teil. Mit ihrem Pastor Werner Lategan waren fünf Jungen und sechs Mädchen aus Angerstein dabei. „Unserer Gruppe hat das Turnier viel Spaß gemacht, wir hatten ein schönes gemeinsames Erlebnis“, so Lategan. Die Angersteiner sind jetzt für das bundesweite Konfi-Cup-Turnier in Köln qualifiziert. Dieses wird am Himmelfahrtstag im Rahmen eines großen Turniertags rund um das DFB-Pokalendspiel der Frauen ausgetragen. „Da wollen wir auf jeden Fall dabei sein“, meint Lategan, „und sind hoch motiviert.“



IMPRESSUM

**Reformiert:**  
„reformiert“ ist die Mitgliedszeitschrift der Evangelisch-reformierten Kirche.  
**Herausgeberin:**  
Evangelisch-reformierte Kirche, Saarstraße 6, 26789 Leer, [www.reformiert.de](http://www.reformiert.de)  
**Adressverwaltung:**  
Tel. 0491 / 91 98-134  
E-Mail: [adressen@reformiert.de](mailto:adressen@reformiert.de)  
**Redaktion:**  
Ulf Preuß (verantwortlich), Pressesprecher, Tel. 0491 / 91 98-212, E-Mail: [presse@reformiert.de](mailto:presse@reformiert.de)  
**Redaktionsbeirat:**  
Andre Berends, Klaus Bröhenhorst, Antje Donker, Günter Plawer, Steffi Sander, Herbert Sperber, Burkhard Vietzke  
**Konzeption, Gestaltung und Layout:**  
dpp - Designagentur projektpartner, 26789 Leer, [www.dpp-leer.de](http://www.dpp-leer.de)  
**Druck und Vertrieb:**  
SKN Druck und Verlag, Norden, [www.skn-druck.de](http://www.skn-druck.de)  
**Auflage:**  
110.000 Exemplare



Am **Sonntag, 10. März, ist Wahltag in der Evangelisch-reformierten Kirche.** In allen Kirchengemeinden werden die Leitungsgremien neu gewählt: die Kirchenräte oder Presbyterien und in größeren Gemeinden auch Gemeindevertretungen. Wahlberechtigt sind alle religionsmündigen Kirchenmitglieder, also alle ab 14 Jahren.

Das sind rund 138.000 Wahlberechtigte in den 140 Kirchengemeinden. Mitte Februar haben Sie eine Wahlbenachrichtigung nach Hause bekommen. Bitte bringen Sie diese ins Wahllokal mit. Das ist in der Regel am Sonntag nach dem Gottesdienst geöffnet. Mit der Wahlbenachrichtigungskarte können Sie auch Briefwahl beantragen.

*Margaret Bartels, Mitarbeiterin im Landeskirchenamt, zeigt die Wahlbenachrichtigungskarte.*

# 10. März: Wahltag in Ihrer Kirche



GEMEINDEWAHL



Foto: Ulf Preuß